

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mart bei Abholung, 1 Mart 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mart 25 Pf. durch die Post.

Nr. 224.

Sonntag den 24. September.

1898.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, „Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 M. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung und den bekannten Preisen von 1 M. und 1 M. 20 Pf. weiter, falls eine Verringerung nicht ausdrücklich gewünscht wird. In recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“

Die Scharmacher an der Arbeit.

Die vier Commerzienräthe, die kürzlich von Düsseldorf aus ihre zukunftsbedingende von der Ausrüstung des Kaisers zum Schutze der Arbeit willigen erlassen haben, finden jetzt Unterstützung in der „Köln. Zig.“, die sich anfänglich sachlich und ruhig ausgesprochen hatte. Die Welterfahne am Rhein kann nie auf längere Zeit auf dem Standpunkte verharren, den sie einmal eingenommen hat. Sie muß narren und sich drehen, und so leitete sie jetzt eine neue Stellungnahme ein durch den Abdruck einer Zuschrift aus industriellen Kreisen, deren Verfasser sich als Freund eines jeden Vorgehens der Arbeiter zur Erlangung besserer Lohnverhältnisse bekant. Man vernimmt wieder dieselben Töne, die man von derselben Stelle hören konnte, als der Kaiser bei dem großen Streite der Vergleiche das Recht der Arbeiter, bessere Lohnverhältnisse zu erstreben, ausdrücklich anerkannte. Damals schilderte die Presse, die die Interessen der Großindustrie der westlichen Provinzen zu vertreten vorgiebt, die Zustände, die in den nächsten Jahren eintreten müßten, in den schwärzesten Farben. Thatsächlich sind gerade in der Großindustrie der westlichen Provinzen, abgesehen von den Ausländern in den Bergwerken, Streiks bisher überhaupt nicht vorgekommen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Großindustrie, sei es freiwillig, sei es gezwungen durch die Furcht vor einem Mangel an Arbeitskräften, der mit der günstiger werdenden Conjunction drohte, die Arbeiterlöhne thatsächlich erhöhte und somit die Arbeiter an den reicheren Erträgen der industriellen Thätigkeit Theil nehmen ließ. Obwohl die Großindustriellen also in der Praxis anerkannt

haben, was die Arbeiter erstreben und, wenn es ihnen nicht bewilligt wird, durch gemeinsames Vorgehen, in Nothfalle durch Streiks zu erkämpfen suchen, so warnt es sie doch, daß die Gesetzgebung das Recht, sich zu vereinigen, den Arbeitern gewährt hat, während sie selbstverständlich nicht das geringste dagegen einzuwenden haben, daß ihnen dasselbe Recht zuerkannt ist und keine staatliche Gewalt einschreitet, wenn sie durch Cartelle, Syndicate, Verkaufsvereinigungen und dergleichen die Preise ihrer Erzeugnisse möglichst hoch halten und diejenigen, die sich nicht fügen wollen, vor die Alternative stellen, sich zu Grunde richten zu lassen oder sich zu unterwerfen. In dem Artikel der „Köln. Zig.“ wird gegen die „fortgeschrittenen Genossen“, die „die Aufhebung zum Auslande als Spezialität betreiben“, gegen die „Kaiser zum Auslande“, die „mündfertigen Redner“, die „Staatsrat zur Wagnis erniedrigen“, die „Ausstandsfanatiker“ u. s. w. getrieben und deren Bestrafung gefordert. „Der Gesetzgeber straft heute nur den Terrorismus der Faust und der groben Beschimpfung. Aber auch das Verhalten derartiger gewissenloser Ausstandsführer trägt für die Arbeiter einen terroristischen Charakter — es ist der Terrorismus der Unwahrscheinlichkeit. Wenn der nächste Reichstag sich mit dem besseren Schutz der Arbeitwilligen gegen Ausstandsfanatiker beschäftigt, schenkt er vielleicht auch diesem Terrorismus Beachtung.“ Mit diesen Worten schließt die Zuschrift, die Herrn v. Stamm sehr erfreuen und von seinen Organen in den nächsten Tagen gewiß gebührend gewürdigt werden wird.

Politische Uebersicht.

Zur Friedensconferenz wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, Rußland beabsichtige nicht, als „Schiedsrichter“ zwischen Frankreich und Deutschland aufzutreten oder den Versuch anzugehen, Streitfragen zwischen irgend welchen Nationen zu lösen. Nicht einmal die Abrüstungsfrage werde vorgebracht werden. Die Erörterung werde gänzlich gerichtet sein auf die mögliche Aenderung der durch die beständige Zunahme der Rüstungen verursachten wirtschaftlichen Schäden.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Ausgleichsfrage wurde am Mittwoch im Finanzministerium des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelt. Bei dem Titel „Gemeinsame Ausgaben“ erklärte Finanzminister Dr. v. Lufaces auf eine Anfrage des Abgeordneten Komlathy (unabhängig), die Regierung vertrete den Standpunkt, daß der freie Verkehr zwischen Ungarn und Oesterreich das Beste sei; die Regierung halte es für zweckmäßig, daß dieser bisherige Weg weiterhin verfolgt werde. Es sei Wunsch der Regierung, daß der Ausgleich so wie er ursprünglich in Aussicht genommen war zu Stande kommt. Wenn aber wider Erwarten die Ausgleichsvorlagen in Oesterreich nicht erledigt würden, dann trete im Sinne des Gesetzes für die Regierung die Verpflichtung ein, ihre Vorschläge betreffs einer selbständigen Verfügung zu machen, und die Regierung werde dann auch dieser Verpflichtung nachkommen. Einem Mißverständnis möchte er, der Minister, jedoch vorbeugen: Man möge eine solche selbständige Verfügung nicht als gleichbedeutend mit der Einführung eines selbständigen Zollgebietes erachten, denn diese zwei Dinge seien keineswegs identisch. Die Regierung werde auch im Falle, daß eine selbständige Einrichtung getroffen werden müßte, danach streben, daß der freie Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn, wenn auch in anderer Form, nach Möglichkeit aufrecht erhalten werde. Der Ausschuss bewilligte darauf den Wortausdruck.

Frankreich. Zur Revision des Dreyfus-Prozesses wird aus Paris gemeldet, daß die Prüfungskommission des Dreyfus'schen Revisionsgesuches am Mittwoch Nachmittag im Justizministerium

zusammentrat. Die Prüfung der Dreyfus-Akten wird voraussichtlich am Montag beendet sein, das Resultat soll am Dienstag nächster Woche dem Ministerrath vorgelegt werden. — Dem „Matin“ zufolge enthalten die Akten des Dreyfus-Prozesses lediglich eine Menge Papiere, die mit einander in keinem Zusammenhang stehen und in denen der Name „Dreyfus“ nicht ein einziges Mal genannt sei. — Der Prozeß gegen Picquart, über dessen Verlauf wir bereits kurz berichtet haben, gewinnt ein eigenartiges Interesse durch die Art, wie die Dreyfusgegner fortwährend Versuche machen, den ihnen überaus unbequemen Mann unschädlich zu machen. Nachdem Picquart's Prozeß vor dem Militärgericht verhandelt worden ist, sucht ihn das Militärgericht in die Wäde zu bekommen. Picquart ist durch die über ihn verhängte „mise en réforme“ also noch immer nicht der Militärstütze entdruckt, er kann zufrieden sein, daß er nicht gleich am Mittwoch freigesprochen wurde, so daß er sich noch in Zivilhaft unter dem Schutz der bürgerlichen Gerichtsbehörden befindet. Dem gleich nach Beendigung der Gerichtsverhandlung am Mittwoch erschienen schon die Häupter des Generals Jurinden, um ihn in das Militärgefängnis abzuführen. Was ihm dort event. bevorzugen würde, darüber hat Picquart in der Verhandlung keinen Zweifel gelassen. Seine Andeutungen, daß er im Militärgefängnis vielleicht ein gewaltthätiges Ende finden würde, machten großen Eindruck auf die Zuhörer. Merkwürdig ist, daß die Regierung den Militärgouverneur von Paris, Jurinden, so ohne weiteres genähert läßt, obwohl er durch seine zweideutige Haltung als Kriegsminister gezeigt hat, wes Geistes Kind er ist. Picquart wird vom Militärgericht angeklagt, den Korpsschrift, das „petit bleu“, welches f. B. zu den Akten des Generalstabs gelangte, als Picquart die Spionageabtheilung leitete, und aus dem Picquart durch Handschriftenvergleichung die Uebergabe von den Fälschungen Oberhays gewann, selbst gefälscht zu haben. Wie die Agente Habas offiziell erfährt, steht die Regierung der neuen Untersuchung gegen den Obersten Picquart vollkommen fern. Die Initiative dazu gehe von der Militärbehörde aus. Da das Justizpolizeigericht die Verantwortung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit beschloßen habe, schreite nunmehr die Militärjustiz ein; und es könne nicht die Rede davon sein, den Vorgehen der Militärbehörde ein Hinderniß in den Weg zu legen. Die neue Untersuchung werde deshalb umgehend ihren Lauf nehmen. — Nach der Sitzung wurde Picquart nach dem Gefängnis La Santé verbracht. Um halb vier Uhr erschienen hier zwei Offiziere, um im Namen des Flaggkommandanten die Auslieferung Picquart's zur Uebersichtung nach dem Gerichte Wibi-Gefängnis zu verlangen. Der Direktor des Gefängnisses verweigerte die Auslieferung, weil er keinen Befehl dazu erhalten habe. Er begab sich sofort nach dem Gerichte. Gleichzeitig fuhr er von dem Vorgang benachrichtigte Polizeipräfekt nach dem Gefängnis La Santé. Den letzten Bericht zufolge ist Picquart am Donnerstag Nachmittag in das Militärgefängnis übergeführt worden. — Die radikalen Blätter greifen den General Jurinden und den Kriegsminister Chanoine aufs Schärfste an, weil sie Picquart der Nachsuche des Generalstabs anstifteten. Jaures erklärt in der „Petite République“, die gegen Picquart erhobene Anklage sei das größte bisher vom Generalstab bezogene Verbrechen. Clemenceau sagt in der „Aurore“, Wiston habe ebenso feig als beschränkt gehandelt, als er die Verfolgung Picquart's gestattete. — Esterhazy trat am Mittwoch Abend die Kadreise nach Paris an. Einem Vertreter der „Daily News“ sagte er, nur drei Personen hätten die Wahrheit über Dreyfus gewußt, Sandherr, Henry und er selber. Jetzt sei er der alleinige Besizer des Geheimnisses. Es hänge vom Gange der Ereignisse ab, ob er von den in seinem Besitz befindlichen Papieren Gebrauch

Vertical text on the left margin containing various numbers and small notices.

machen werde. Er beabsichtigt, ein Buch zu schreiben, das Licht auf den Fall Dreyfus werfen werde.

Spanien. Aus Spanien wird gemeldet, die Königin-Regentin unterschrieb ein Dekret, in welchem die Galeerensträflinge, welche im letzten Kriege als Freiwillige mitgewirkt haben, begnadigt werden, sowie die Dekrete, betreffend die Suspendierung des Admirals Montojo und des Directors des Arsenal von Cavite, Soflocu. Was mögen diese beiden verbrochen haben?

Türkei. Zur Kretasfrage erfährt das „Austriische Bureau“ von besonderer Seite aus Paris: Es verlautet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten es abgelehnt, sich dem von den anderen vier Mächten vorgelegten Plane zu einer gemeinsamen Regelung der kretischen Frage anzuschließen, jedoch andererseits zugesagt, den Sultan nicht zu unterstützen. Die Natur des von den vier Mächten aufgestellten Plans ist noch nicht bekannt geworden, doch gilt es als sicher, daß der erste Schritt die Entfernung der türkischen Truppen und Beamten von der Insel Kreta sein werde. — Einer Meldung des „Standard“ aus Kandia zufolge hat Admiral Koel die für die Ablieferung der Waffen der Mahomedaner gestellte Frist wegen der Schwierigkeit der Aufgabe verlängert. Oberst Gernsiede schlug dem Admiralen die Errichtung eines Spezialgerichtshofes in Smyrna zur Aburteilung der Aufwürger in Kandia vor. Der russische Admiral beauftragte die Entwaffnung der Kreter auf der ganzen Insel. — Wäher sind 76 Ker an den Ausbreitungen in Kandia betheiligte gewesenen Revolutionen den Engländern ausgeliefert worden. Die Flotte hat ihre Vassallen beauftragt, die Mächte um ihre Intervention in England zu ersuchen, damit die ausgelieferten Urheber der letzten Unruhen in Kandia nach Tripolis verbannt werden und damit ferner die Entwaffnung sich auch auf die Christen erstreckt. Inzwischen schreibt die Entwaffnung der Mahomedaner in Kandia ohne Zwischenfall fort. — Nach den von englischer Seite gegebenen Erhebungen beträgt die Zahl der überlebenden Christen in Kandia 452, während die frühere Einwohnerzahl auf 1000 geschätzt wurde.

Portugal. Gegen den König von Portugal soll nach der Londoner „Daily Mail“ ein Anarchisten-Complot geplant gewesen sein. Die Lissaboner Polizei traf besondere Sicherheitsmaßregeln und zahlreiche Polizeigenossen wurden nach dem Schiffe gefandt. Alle in Lissabon einlaufenden Eisenbahnzüge werden scharf überwacht. Ein am Mittwoch aus Spanien angekommener Reisender wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

England. Der Premierminister Lord Salisbury ist am Mittwoch aus Frankreich wieder in London eingetroffen.

Jüd- und Mittelamerika. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Columbia und Italien sind einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Panama zufolge gebrochen. Columbia habe die bestehenden Verträge aufgehoben, dem italienischen Geschäftsträger keine Pässe zugestellt und den italienischen Consuln und Consularagenten in Columbia das Exequatur entzogen. — Zum argentinisch-chilenischen Grenzstreit meldet die „Times“ aus Santiago de Chile, daß bis zum verflorenen Dienstag der argentinische Gesandte sich gewirgt habe, auf den chilenischen Vorschlag, die ganze Grenzfrage rüthaltlos dem englischen Schiedsgericht zu unterwerfen, einzugehen. Die Lage sei unhaltbar geworden. Die Meldungen, welche die Streitfrage als geregelt bezeichnen, würden für gänzlich unbegründet angesehen.

China. Mit den großen Reformen in China scheint es wieder einmal nichts zu sein. Das Austriische Bureau verbreitet ein Gerücht aus Peking, demzufolge die Kaiserin-Mutter sich wieder einer Art Vormundschaft über den Kaiser bemächtigt habe. Die „Times“ berichtet aus Peking, daß die jüngsten kaiserlichen Dekrete hauptsächlich dem Einfluß des Reformators von Canton, Kangyumei, auf den Kaiser zuzuschreiben seien. Kangyumei habe jetzt den Befehl erhalten, Peking zu verlassen. Die Kaiserin-Mutter habe die Fäden der Regierung übernommen und werde alle Schritte vor ihrer Veröffentlichung gutsehen. Dies wäre gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der Regenshaft und dürfte die Wiedererhebung Li-Hung-Tschangs bald zur Folge haben.

Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Vom Jagdaufenthalt des Kaisers in Hubertusföhd wird geschrieben: Es ist diesmal recht einjam auf Schloß Hubertusföhd; Besuch werden fast gar nicht empfangen, und nur die Jagd tritt in ihre Rechte. Der Kaiser fährt früh und mittags auf seinem Jagdwagen in die Forst; die Ergebnisse der Jagd waren bisher im Allgemeinen

günstig. Am Mittwoch erlegte der hohe Jagdherr im Reiver Eichhede mehrere Stücke Wild, hierunter noch das Thier 274 Pfund; die Schußabgabe war auf 250 Schritte Entfernung erfolgt. Auf dem Nachhausewege von der Büchse schoß der Kaiser noch einen starken Hirsch; es war ein Meisterstück, der mitten in das Herz traf. Am Freitag früh gedankt der Kaiser eine Jagdstrife bis Jochimsföhd zu nehmen und von dort alsbald mit der Bahn über Eberwalde nach Stettin zu reisen. — Prinz August Wilhelm ist von seiner Krankheit noch nicht völlig wiederhergestellt; die Besserung schreitet stetig, aber immerhin etwas langsam vorwärts.

(Die Kaiserin Friedrich) ist gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in Breslau eingetroffen. Zum Empfange waren anwesend die erbrunlich meiningischen Herrschaften, Prinz Heinrich XXX. Ruß und Oberpräsident Fürst Hahfeldt mit Gemahlin. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden begab sich die Kaiserin ins Generalcommando, von der zahlreich zusammengekommenen Bevölkerung jubelnd begrüßt. Später traf Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin ein. Abends brachten 1700 Mitglieder von Krieger- und Kameradenvereinen unter Führung des Generalmajors z. D. Trapp von Ehrenfeld der Kaiserin Friedrich einen Fackelzug dar.

(Personalveränderungen) In der deutschen Marine ist Contradmiral Varadon von der Stellung als Chef des Stabs des Oberkommandos der Marine entbunden worden. Der Kommandant des mit dem Prinzen Heinrich in Dinstoffen weilenden Kreuzers „Deutschland“, Nachtig, ist von dem Kommando entbunden worden und an seiner Stelle mit der Vertretung des Kommandanten an Bord der „Deutschland“ der Adjutant des Prinzen Heinrich, Korvettenkapitän Müller, beauftragt worden.

(Zur Anarchistengefahr) Wie die Wiener „Polit. Corr.“ aus Rom meldet, ist die angeklündigte Initiative der italienischen Regierung betr. die internationale Bekämpfung des Anarchismus bereits erfolgt. Zwischen den Mächten findet darüber ein eifriger Gedankenaustausch statt, wobei zutage tritt, daß man überall von der Nothwendigkeit einer engeren, gegenseitigen Unterstützung der Staaten als bisher durchdrungen ist. Einige Kabinette haben gleich bei der Entgegennahme des italienischen Vorschlages eine grundsätzliche Zustimmung kundgegeben. In italienischen Regierungskreisen hofft man zuversichtlich, daß eine allgemeine Einigung in naher Zeit zustande kommen werde. — Das in Neuenburg (Schweiz) seit längerer Zeit erscheinende italienische Anarchistenblatt „L'Agitateur“ brachte in der letzten Sonnabendnummer eine Verherrlichung der That Luccheni's und sagte: „So lange jede Meinungsäußerung nicht absolut frei sei, werden auch die Aemtern nicht aufhören.“ Der Bundesrath hat daraufhin das Blatt verboten und vier dabei betheiligte Anarchisten verhaften lassen.

(Das Handwerksorganisationsgesetz) enthält betänlich auch Bestimmungen über die Innungsverbände. Sie sind bereits am 1. April in Kraft getreten. Dem Vernehmen nach sehen die zuständigen behördlichen Stellen streng darauf, daß die den Vorständen über die Innungsverbände entsprechenden Aenderungen der Verbands-Satzungen nunmehr bald vorgenommen werden. Einzelne Innungsverbände sind neuerdings aufgefördert worden, zu diesem Zwecke außerordentliche Verbanderversammlungen einzuberufen.

(Das Reichsgericht) wies kostenpflichtig die Revision des Reichspolizeistrafes gegen das bekannte Urtheil des Breslauer Oberlandesgericht ab, wonach ohne Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht berechtigt ist, über öffentliche Straßen Drähte zu ziehen. — (Ein Domkist als selbständiger Gutsbezirk.) Die zur Zeit des Ministers Herrschaft zu Stanbe gefommene Landgemeindevorordnung für die östlichen Provinzen sollte u. a. den Zweck verfolgen, kleinere, zur selbständigen Existenz ungeeignete Landgemeinden und Gutsbezirke mit benachbarten Gemeinden zu vereinigen. In Naumburg a. S. liegt betänlich das Domkist, das als nicht zur Stadtgemeinde gehörig angesehen wird. Die städtischen Behörden von Naumburg verlangten vor Jahresfrist die Einverleibung des Domkistes in die Stadtgemeinde und der Oberbürgermeister Kraack legte in einer Denkschrift dar, daß die Sonderstellung des Domkistes für die Stadt einen jährlichen Verlust von 45000 Mark bedeute. Nunmehr ist das Domkist als selbständiger Gutsbezirk anerkannt und der in Naumburg residirende Domherr, General der Artillerie z. D. von Voigts-Rhege zum Gutsvorsteher ernannt worden. So liegt mitten in der Stadt Naumburg ein selbständiger Gutsbezirk, der aus dem Dome und den „Curien“, d. h. den

Bohnhäusern und Gärten der Domherren, sowie aus einigen Beamtenwohnungen besteht. Die Bewohner dieses Gutsbezirks brauchen keine Communalfiscen zu zahlen, denn die communalen Einkünfte des Gutsbezirks werden durch die Einkünfte des Domkistes gedeckt. Domherren von Naumburg sind außer Herrn v. Voigts-Rhege noch die früheren Staatsminister, jetzige Oberpräsidenten v. Pittkammer und v. Boetticher.

(Bismarck und Busch.) In den letzten Tagen sind vielfach erneute Publikationen des Dr. Moriz Busch in der Presse erwähnt und besprochen worden. Sie sind in öffentlichen Verlage erschienen und betreffen angebliche Aeußerungen und Erinnerungen des Fürsten Bismarck aus früheren Jahren. Jetzt meldet man hierzu aus Hamburg: „Die „Hamburger Nachrichten“ sagen, die Busch'schen Publikationen könnten, abgesehen von beglaubigten Aftenständen, als Geschichtsquelle nicht gelten. Da ein Stenographen am Reichstag ausgeschloffen war, so waren die Notizen nur nach dem Gedächtniß hergesteltt, und da Busch immer schwärberig war, so seien Mißverständnisse wahrscheinlich. Schon der falsche Stil beweise, daß von wortgetreuer Wiedergabe keine Rede sei. Das Heft enthalte erhebliche Irrthümer und müsse als fälschlich bezeichnet werden. Wenn Busch ein gelegentliches Ordnen von Papieren Bismarcks Abschriften anfertigte, so geschah dieses ohne Wissen des Fürsten und sei als Indiscretion anzusehen.“ — Dem „L.A.“ zufolge hätte übrigens Busch sich 1891 dem Verlagsbuchhändler Kommerzienrath Kröner in Stuttgart gegenüber vertragenmäßig verpflichtet, für dessen eine Lebensbeschreibung Bismarcks zu verfassen; da er es nicht gethan, habe jetzt Kröner gegen Busch wegen der Verletzung seines neuen Wats die Klage wegen Contractbruches anhängig gemacht.

(Die Postunterbeamten) wollen sich auch in diesem Jahre mit einer Petition an den Reichstag wenden, um ihre Lage zu verbessern. Es wird u. a. gewünscht: Die Befestigung der Wohnungsmittel durch Bereitstellung außerordentlicher Staatsmittel, die Erweiterung der Laufbahn der Postunterbeamten durch Beschließung besser dotirter Stellen an befähigte Kräfte, Anrechnung der Militärdienstzeit bei Militärvorwürtern als Diktariat, Fortsetzung der Invalidenpension an im Unterbeamtendienst angestellte Militäranwaben, Reform des Strafverfahrens und Jubilierung des Prädikats „Herr“ an Unterbeamte bei Zuweisung amtlicher Schriftstücke.

(Colonialpolitik.) Der Gouverneur von Deutsch-Nassau Generalmajor Liebert wird nach der „Rein. Wst. Zig.“ zu Weisnachten nach Deutschland kommen, um „einen letzten Besuch zu machen, die Gegenstände zu beheben, welche nicht zum Vortheil unserer mächtigsten Colonie fortgesetzt in deren Verwaltung zu Tage treten.“ — In Legationsrathen im Colonialamt sind der frühere Landeshauptmann der Marschallinseln Dr. Zerner und der frühere Adjutant Wismanns, Dr. Humiller, ernannt worden.

Volkswirthschaftliches.

(Den Verkauf von Eiern nach Gewicht und die Declaration ausländischer Herkunft von Eiern beim Verkauf hatte der Klub deutscher Geschäftszüchter beim Landwirtschaftsminister beantragt. Auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidenten haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nach Aenderung der ständigen Deputation der Berliner Händhändler und der verordneten Sachverständigen für Eier ein Gutachten über diesen Antrag abgegeben, welches zu dem Schluß kommt, daß beide Maßregeln weder den deutschen Geschäftszüchtern noch den Consumenten zum Vortheil gereichen, andererseits aber völlig undurchführbar sein würden, so daß dem beantragten Eingriffe in die Verkehrsfreiheit auf das Entschiedenste widerrathen werden müsse.

Provinz und Umgegend.

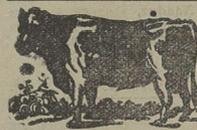
† Hohenmölsen, 21. Sept. Der Saale-Unkrut-Estter-Bezirk des Deutschen Kriegereverbundes, der die Kreise Merseburg, Weissenfels, Zeitz, Naumburg und Querfurt umfaßt, hält seine diesjährige Herbst-Bezirks-Versammlung am Sonntag den 25. September, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhause hiersebst ab.

† Könnig, 20. Sept. Durch den Bezirkschirurg Dr. Schmidt aus Schmöln ist bei einem dem Schmiedemeister Orth gehörigen Hunde bei der Untersuchung Tollwuth festgestellt worden. Der Hund hat einen dabeist wohnhafsten, etwa sieben Jahre alten Knaben Beier geiffen, sowie Orth eine leichte Wunde am Finger beigebracht, außerdem noch eine Rake geiffen. Anlässlich des Falles ist für den hiesigen Stadtbezirk auf die Dauer von drei Monaten die Hundsperrre angeordnet worden.



Sonnabend den 24. d. M. steht ein großer Transport prima 1/2-1-jähriger Simmenthaler Färsen u. Bullen, importirter Ostfriesländer Bullen, Bayrischer Zugochsen, sowie hochtragender und neumilchender Färsen und Kühe preiswerth bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.



Von Sonnabend den 24. d. M. ab steht ein großer Transport beste und schwerste Altenburger hochtragende Kühe und Kalben, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

**Neu aufgenommen.
Damen- und Mädchen-
Hemden**

in größter Auswahl, geschmackvoller Ausführung und bester Näharbeit. Duzend schon von 18 Mk. an.

Markt 17. **A. Günther.** Markt 17.

Spezialität: Betten-Ausfener-Geschäft.

Sämmtliche Neuheiten

der Herbst- und Winterfaison sind eingetroffen.

Modellhüte

stehen zur gefälligen Ansicht. Mache ganz besonders auf mein reich sortirtes

aufmerksam.

Gaudschuhlager

J. Hagen A. Kraft's Nachf.

Putz-Magazin

H. Pulvermacher,

Burgstraße 5. Merseburg, Burgstraße 5.

zeigt hierdurch den Eingang

sämmtlicher Neuheiten

für Herbst und Winter ergebenst an.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Eine blendend weiße Wäsche erzielt man bei Verwendung von

Döbelner Terpentin-Schmierseife
à Pfund 30 Pf.,
Terpentin- Seifenpulver
à Badet 15 Pf.

Die überall gern gekauft werden. Zu haben bei:
Aug. Berger, Eisenhandlung, R. Bergmann, Eisenhandlung, Otto Classe,
Carl Elkner, Fr. Frz. Herrfurth, Paul Brauer, Carl Kundt,
A. B. Sauerbrey, Julius Trommer, Wilhelm Kötteritzsch.



Neuheiten in Winterhüten

für Damen und Kinder, sowie in Federn und Bändern empfiehlt in großer Auswahl billigst

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.

Gleichzeitig empfehle ich:

Gorsets, Leibchen, Hülfen,
Schürzen, Schleier, Vorhemden,

Strümpfe, Strumpflängen, Kragen,
Handschuhe, Gummiträger, Manschetten,
Unterkleider, Kopflücher, Strickwesten,
Mützen, Brauenthemden, Hoschen,
vorgezeichnete Artikel, Stickereien.

Alle Artikel zur Schneiderei, sowie

Strickwolle

in guten Qualitäten ausserordentlich billig.

Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.



Winter-Hüte

für Damen, Herren und Kinder

in reichster Auswahl,

neuesten Formen und größtem Farben-Sortiment

zu billigsten Preisen

empfiehlt

Franz Lorenz,

Merseburg, H. Ritterstraße 2,
Ede Entenplan.

Herbst- u. Winter-Saison 1898/99.

Mein reichhaltiges Lager von nur erstklassigen Fabrikaten der Tuchbranche, als:



Anzugstoffe:

Meltons, Cheviots, Kammgarn-Cheviots,
Strichbuckskins; ferner

zu Paletots:

Covercoats, Diagonals, Eskimos, Frisés u.
Krimmer;

Jeppenstoffe:

thüringer, bayerischer u. tyroler Loden und

Rosenstoffe

empfehle im Ausschnitt und zur Anfertigung nach
Maß bei weitgehendster Garantie und aller-
billigster Preisstellung.

**Wilhelm Holle, Merseburg,
Markt 10.**

Hierzu eine Beilage.

Ueber die Aburtheilung Buchenis

schreibt die „Neue Bär. Ztg.“, es sei außer Zweifel, daß nur die Genußschwellen die Entscheidung geben werden und ihre Antwort auf die ihnen vorgelegten Fragen kann keine andere sein, als eine bejahende. In diesem Falle wird der Herr des Generalen Strafgesetzbuchs zur Anwendung kommen, der ungeschliffen ist laut: „Der Todschlag mit Vorbedacht wird mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft.“ Die Schwere Gefährde kennen keine verschiedenen Klassen von Verurtheilten und von dem Tage an, wo er im Zuchthaus sitzt, wird jeder Gefangene gleich behandelt, sei er zu zwei oder zu zwanzig Jahren oder lebenslänglich verurtheilt worden. Verschiedene Mütter des Anstalts — namentlich französische Mütter — haben allerlei Geschichten von unterirdischen Gefängnissen erzählt und in ein solches werde Buchenit gebracht werden. Allerdings verdient Buchenit eine schwere, sehr schwere Strafe. Aber weder Regierung noch Staatsanwaltschaft würde es auf sich nehmen, einen Verurtheilten, und sei er noch so verdienstlich, aus dem Anstalt zu lassen. Buchenit wird also nach wahrscheinlich die Zeit vor den Schwärzen der Gefangenen erdienen. Die zwölf Gefangenen können nichts anderes thun, als auf sämtliche ihnen vorgelegte Fragen „Ja“ antworten. Der Wächter wird dann am folgenden Tage schon — wenn nicht Revision vorliegt — vom Untersuchungsgefängnis St. Antoine ins Zuchthaus übergeführt werden. Dort wird er wahrscheinlich — es ist aber dies nicht immer der Fall — in der Zelle seiner Zelle allein gelassen und dann in eine Werkstatt geführt. Entweder muß er Schuhen werden oder Strobarbeiten verrichten. Den ganzen Tag muß er dann arbeiten von früh morgens bis abends mit einer kurzen Pause. Die Zuchthäuser sind am Sonntag frei und können auch einem Gottesdienst in ihrer Kapelle beizutreten oder in ihrer Zelle beten und lesen. Die abstrakte Schuld gilt nicht hier die größte Strafe: die Buchenit hat vor den Schwärzen der Gefangenen Arbeit in den Werkstätten sein Wort auszusprechen; es ist denn, daß sie auf eine bestimmte Frage des Wärters Antwort geben müssen. Einige Genossen im Zuge können die Zuchthäuser verdienen, wenn sie sich Mühe geben, d. h. das Material nicht vergeuden und die Arbeit sauber verrichten. Mit dem besten Willen hat sich ein wenig Wein geben lassen, oder nicht mehr als 1/2 Liter in der Woche. Die Zellen sind reinlich, kühler und man kann darin sein hellen Tage, wenn auch die Fensterläden kein Licht lassen. Besuche kann der Gefangene nur von Verwandten empfangen, und nur vier Male im Jahre, während einer kurz und strengbestimmten Zeit. Viele Güter herrscht bei Tag und bei Nacht in unserem Zuchthaus. Viele fürchterliche Einfälle und das strenge Verbot, auch nur ein einziges unmaßliches Wort auszusprechen — das sind für die Gefangenen die schwersten Strafen. Des Morgens und Nachmittags werden sie, während einiger Minuten, in einem von 15 Meter hohen Wauern umschlossenen Gang spazieren geführt. Sie müssen aber der Reihe nach gehen, die Hände hinter dem Rücken, und wenn einer auch nur ein Wort sagt, wird er sofort wieder in die Zelle gebracht. Gestrichelt können die Gefangenen am Sonntag Morgen mit dem Hirs die Gefangenen die härtesten Strafen werden von dieser Gefangenschaft Gebrauch, weil ihnen das Schwärzen schieflich doch zur größten Qual wird. Man muß also auswärts nicht denken, daß Buchenit im Zuchthaus ein angenehmes Leben führen wird. Für diesen großen Wächter und unermüdblichen Fleißer wird die Einsamkeit und das Stillleben die größte Wunde sein.

Volkswirtschaftliches.

Die Meldung betreffend die Entlassung sämmtlicher nicht naturalisirten italienischer Arbeiter auf der Eisenerz-„Präsident“ ist nach Aussage der Zechenverwaltung unrichtig. Nichtig ist, daß zehn italienischen Arbeitern gekündigt wurde, weil keine Gefährdung mehr vorhanden war und diese Leute bei der Roßlengewinnung nicht verwendbar sind.

Ueber die Fleischnot hat die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ eine Anfrage an alle größeren Fleischer-Zünfte und Schlachthof-Direktionen gerichtet, um festzustellen, welche Wirkungen die Grenzsperr- und Einfuhrbeschränkungen auf die Fleischversorgung ausgeübt haben. Durch die Ergebnisse wird festgestellt, daß die Fleischpreise den Viehpresen nicht mit gleichem Schritt gefolgt sind. Das bildet eine Verletzung der alten agrarischen Behauptung, daß die Schlächter die eigentlichen Fleischerpreise seien. Die Preisverhöhung ist für die einzelnen Fleischgattungen verschieden; für Schweinefleisch schwankt sie zwischen 10 und 20 Pfg. für das Pfund; die Preisdehnung ist durch örtliche Verhältnisse und Qualität bedingt. In vielen größeren Orten hat sich eine gleichmäßige Steigerung um 10 Pfg. pro Pfund für alle Fleischgattungen vollzogen. Dabei ist beachtenswerth, daß die Preissteigerungen zum Theil aus den jüngsten Monaten datiren.

Probius und Angegeben.

Weißenfels, 22. Sept. In Orsbitz hat das sechsjährige Mädchen des Schneidermeisters Sch. in solchen Mengen Wahn gegessen, daß sie sich eine Vergiftung zuzog, an deren Folgen sie verstarb ist.

Halle, 22. Sept. Der Streit zwischen den Apothekern in Halle und Giebichenstein und den Orts-Krankenkassen ist auf's Neue entbrannt, da von Seiten der letzteren der geschlossene Vertrag bezüglich der Handarbeit nicht innegehalten worden ist. Stott folgte in den

Apotheken zu entnehmen, geschieht dies bei Droguenhändlern. Die Apotheker verlangen nunmehr sofortige Bezahlung der Medicamente und zwar vom Besteller selbst, nicht von den Krankenkassen. Darüber sind die letzteren natürlich sehr ungeheuer.

Goslar, 20. Sept. Eine Entschädigungssumme von 15 000 M. ist dem Sohne des hiesigen Buchhändlers Brumby zugesprochen, der, wie erinnerlich, bei der Eisbahnkatastrophe am 14. August v. J. mit verunglückte, längere Zeit im Krankenhaus lag und dauernd an seiner Gesundheit geschädigt worden ist.

Großdolz, 20. Sept. Am Freitag erlitt in Folge Verschuldens eines Pflaumenkerns die neunjährige Tochter des Gutsbesizers Morgens den hier.

Naumburg, 21. Sept. Ueber die schlechte Weinerte schreibt man: „Wenn der Gott der Reben im Laufe der nächsten vier Wochen nicht Wunder thut, so wird die diesjährige Weinlese die erste Stelle unter den Mißernten einnehmen. Während in günstigen Jahren um diese Zeit reife Trauben schon Markartikel waren, sind die Beeren kaum ausgewaschen und die Weinstöcke nur winzig behangen.“

Gera, 21. Sept. Infolge Eröffnung des Schlachthofes in Gera haben 54 Fleischer vom künftigen Ministerium 70 000 M. Schadenersatz verlangt, weil der Schlachthof die Privat-Schlachthäuser entwertet habe.

Schönefeld, 22. Sept. Regierungs-Präsident v. Brauchitsch hat mit Rücksicht auf den leidenden Zustand seiner Gemahlin, und da auch häufig seine Anwesenheit auf seinem Gute notwendig ist, zum 1. Januar l. J. seine Veretzung in den Ruhestand erbeten. Voransichtlich wird Herr v. Brauchitsch schon am 1. November d. J. Erbst verlassen und sich auf sein Gut Mittel-Gerlachshaus begeben.

Schönefeld, 21. Sept. Gestern Nachmittag ging die zum hiesigen Rittergute gehörige, massiv gebaute Feldscheune in Flammen auf. Den sofort angestellten Ermittlungen des Gendarmen-Brigadiers Hartmann in Abtaundorf gelang es, in einem 9-jährigen hiesigen Schulknaben den Brandstifter ausfindig zu machen. Das Vürschgehen bestand, seiner Mutter 5 Pf. gestohlen und sich dafür Streichhölzer gekauft zu haben. Mit anderen Kindern ist dann der Knabe auf das Feld gegangen. Sie haben an dem Thore der Feldscheune ein kleines Feuer gemacht, das alsbald weiter griff.

Vonau b. Leuzna, 22. Sept. Vor längerer Zeit wurde in einem Gehöft eine Kuh durch ein Dienstmädchen arg durch Gabelstich traktirt. Der hinzugerufene Thierarzt konnte gegen 20 Verletzungen feststellen. Dem Vieh war durch die rohe That ein Schaden von annähernd 300 Mark erwachsen, darnach erkrankte er Ansehe. Die rohe Wunde wurde für ihre Thierquälerei mit „3 Mark Geldstrafe“ bestraft.

Leipzig, 21. Sept. Oskern waren die Vertreter zweier größerer Berliner Bankhäuser auf dem Rentanzplatz, um einem Projekt näher zu treten, dessen Verwirklichung für die Bewohner des Harzes von größter Wichtigkeit sein würde, an dessen Verwirklichung aber alle Freunde des schönen Böhmeles mit gelindem Schauder denken werden. Man denke nur: es handelt sich um den Plan, die Schlucht zwischen Herzentanzplatz und Rosstrappe durch eine Aufzugsbahn zu überbrücken! Die mit den Herren gleichfalls anwesenden beiden Techniker stellten fest, daß die Ausführung eine verhältnismäßig leichte sei und daß die Kosten der Anlage sich auf ungefähr 600 000 Mark belaufen würden. Wie die „Blf. Harz.“ mittheilt, dürfen wir der Inangriffnahme des „interessanten Werkes“ zum Frühjahr entgegensehen, wenn es den Unternehmern gelingt, ein Drittel der obengenannten Bausumme durch den Harzclub oder sonstige Interessenten untergebracht zu werden. Verhofft zu sehen. Wir hoffen, daß das nicht geschieht, daß vielmehr der Vorstand des Harzclubs alles daransetzen wird, um dieses Projekt zu verhindern!

Wittenberg, 22. Sept. An dem heutigen Festmahle zur Jubelfeier der Inneren Mission nahmen ungefähr 600 Personen Theil. Kultusminister Dr. Hoff brachte in schwingvoller Rede das Hoch auf den Kaiser aus. Oberpräsident Dr. v. Bötticher weigte sein Glas der Kaiserin. Präsident des Oberkirchenraths D. Warthausen toastete auf den Centralauschuß, dessen Präsident Gaezel den Wägen des alten Wägen ein fides Glas weigte. Am Abend fanden in Saale und im Garten des Establishments „Kaisergarten“ zwei von ca. 3000 Personen besuchte Volksversammlungen statt. In der ersten sprachen der Sohn Wicherns, der zur

Zeit Leiter des von seinem Vater begründeten „Mauken Hauses“ in Horn bei Hamburg ist, Pastor Kleber, Kaiserwerth, Pfarer Scholler, Altrberg und Hofprediger a. D. Glöck. In der zweiten überbrachte Pfarer Lic. Weber-M. Glöck die Grüße des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeiter-Vereine. Weiter sprach General-Cap. D. Dr. Diebitsch Dresden, Dersconsistorialrath Dalton-Berlin und Pfarer Biblio-Bielefeld. Damit schloß die Feier.

Altenburg, 21. Sept. Die herzogliche Staatsanwaltschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „Es wird um schnelle Mittheilung aller Wahrnehmungen gebeten, welche auf die Befreiung der Genenartheide am Alexanderplatz hier in der Nacht vom 18. zum 19. September cr. Bezug haben und auf die Stunde und die näheren Umstände der That hinweisen können.“ Das ist doch entschieden eine „Befreiung“ der deutschen Sprache, die sich gerade ein Staatsanwalt nicht zu schämen kommen lassen sollte.

Leipzig, 22. Sept. An dem hiesigen Seminar des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit wurde heute der erste Informationskursus für höhere Schulbeamte und Schulleiter durch den Vorsitzenden v. Schenkendorf eröffnet und an den Director des Seminars Dr. Göge übergeben. Der Kursus, der zehn Tage währt, ist von einer Reihe deutscher Unterrichts-Ministrien, Landesdirektionen, Regierungen und Städte fast aus allen Theilen Deutschlands bestritten und gut besucht. Es folgten die ersten Beiträge v. Schenkendorfs über die soziale Frage und die Erziehung zur Arbeit in Jugend und Volk und Dr. Göges über die wichtigsten methodischen Fragen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. September 1898.

Der Nachmittags-Gottesdienst im Dome beginnt vom nächsten Sonntag an wieder um 5 Uhr.

Die Zeit der langen Abende ist die Herrschaft der Lampe. Um die Leuchtkraft derselben zu erhöhen, legt man jeden neuen Docht vorher in eine Kochsalzlösung. Wenn er ganz durchgeföhrt ist, nimmt man ihn heraus und läßt ihn vor dem Einsteigen in die Lampe trocknen. Um das Abtropfen des Lampenschwefels zu verhindern, legt man unter den Glaskolben ein Stück alten Filz. Dieser saugt das Petroleum auf und läßt sich leicht erneuern. Das Reinigen der Lampen geschehe nur durch ganz zuverlässige Personen. Nichts ist unangenehmer, als wenn die Lampe „blatt“ oder wegen Verstopfung der Luftlöcher einen übelen Geruch verbreitet. Letzteres kann jedoch durch geringe Qualität des verwendeten Petroleums hervorgerufen werden. Die Lampenschinder vor dem Betreten zu bewahren, soll es vortheilhaft sein, sie eine Zeit lang in Wasser zu tauchen und sehr langsam erkalten zu lassen. Ein Salzbad zu diesem Wasser erhöht die Widerstandsfähigkeit des Glases gegen die Hitze.

Für Reservisten. In der gegenwärtigen Zeit der Entlassung der ausgedienten Mannschaften zur Reserve in ihre Heimath ist — um selbige vor Strafe zu bewahren — darauf hingewiesen, daß dieselben bei ihrer Ankunft dort oder wenn sie zur Wiederannahme eines bürgerlichen Berufes einen anderen bestimmten Wohnort zu längerem Aufenthalte gewählt haben, sich bei dem zuständigen Bezirkskommando ihres Wohnortes innerhalb vierzehn Tagen nach ihrer Entlassung bei Vermeidung einer dreitägigen Arreststrafe bezüglich der militärischen Controlle mündlich oder schriftlich zu melden haben.

Die Quittungskarten der Rekruten. Bei nun baldigem Eintritt der zum aktiven Dienst angehobenen Mannschaften wollen wir dieselben darauf aufmerksam machen, daß sie ihre Quittungskarten über die Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung bis zur Vollendung der Dienstzeit sorgsam aufheben müssen, da solche nach der Entlassung beim Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Berufstätigkeit als Legitimation gebraucht werden, auf Grund deren ihnen die Militärdienstzeit so angerechnet wird, als hätten sie während dieser Zeit Beiträge bezahlt.

Der erste Eindruck ist der entscheidende, viele Thatsache dürfte vor allem auf die Handschrift Anwendung finden, denn was macht wohl einen angenehmeren Eindruck, als ein sorgfältig geschriebener Brief! Von dieser Ansicht ausgehend, hat Herr Sohn D. W. Carstens hier einen Schreibkursus eröffnet, der sich auf Schnell- und Rechtschreibung, Schönschreiben, sowie auf Wunsch auch auf Buchführung erstreckt und auf den wir hiermit noch empfehlend hinweisen. Ueber den Unterricht des genannten Herrn jagreibt

ein Pöbnerer Fabrikant: „Bestätige hiermit gern, daß mein Sohn Hermann nach einem 12tägigen Unterricht bei Herrn John D. M. Carlsson seine Schrift so verbessert hat, daß ich den Herrn als Schreiblehrer nur empfehlen kann.“

** Holländische Bewegung in die Höhe zu sein von einem Betrüger-Gonfession, vielleicht infolge der letzten dortigen Festlichkeiten, nach Deutschland gebracht zu sein. Sie sehen unseren Zwanzigmarkstücken täuschend ähnlich, haben aber nur einen Wert von 17 Mk. Also Vorsicht!

** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen giebt bekannt, daß Mitte October d. J. das Wintersemester in der Wiesenbauschule in Schleusingen beginnt. Das Schulgeld beträgt pro Semester 30 Mark. — Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten eröffnet am 1. October d. J. zu Brehna eine Volksschule. Zwei der Schule ist, junge Leute, die eine praktische Lehrgang von mindestens 2 Jahren und eine darauf folgende Schiffsfähigkeit im Mollereibetriebe hinter sich haben, derart auszubilden, daß sie qualifiziert sind, selbstständig eine Mollerei zu leiten. Der Unterricht wird kostenlos erteilt, und die Schüler haben nur ein Entgelt von 36 Mk. monatlich für Kost und Wohnung zu entrichten. Der Kursus ist halbjährig. Der Unterricht wird vom Mollerei-Instruktor und dem ersten Revisor des Verbandes, vom Direktor der Mollerei Brehna und von einem Elementarlehrer erteilt. Die Stellenvermittlung des Verbandes sorgt, soweit möglich, für die Unterbringung der ausgebildeten Höflinge der Verbandsvolksschule. Anfragen und nähere Auskunft und Schüleranmeldungen sind zu richten an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen in Halle, Karlstraße 16. — Der Professor an der Universität Greifswald, Herr Langenierstrath Dr. Medem, welcher sich mit dem Studium der Selbstentzündung von Heu, Steinöhlen und geölten Stoffen befaßt, hat den Wunsch ausgesprochen, zum Zwecke der Ermittlung der Ursachen und des Weleins dieser Vorgänge ihm von Selbstentzündungen aller Art Nachricht zu geben, möglichst unter Beifügung von Proben des betreffenden Materials (Heu und Kohlen), damit entsprechende Versuche angestellt werden können. Die Kammer bittet die Landwirthe des Bezirks, bei Vorhanden von Selbstentzündung von Heu ihr unter Beifügung von Proben Nachricht zu geben, damit sie das Studienmaterial Herrn Professor Dr. Medem zustellen kann.

** Gestern Vormittag traf der Circus A. Lobe per Extrazug hier ein und schritt sofort zum Aufbau seiner riesigen Zelte auf hiesigem Kulandplatz. Nachmittags gegen 5 Uhr war die Arbeit bereits vollendet, so daß am Abend die erste Vorstellung stattfinden konnte. Der Circus beschäftigt 120 Personen, Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges; er besitzt eine große Anzahl edelster Schul- und Freizeitspferde nebst 4 dreistufigen Zebras. Ein vollständiges Balletcorps wirkt in jeder Vorstellung mit. Der Aufenthalt im Circus ist ein sehr angenehmer, da die innere Ausstattung als hochlegant und komfortabel bezeichnet werden darf. Eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage spendet reichliches Licht, so daß die Zuschauer auf allen Plätzen den Vorführungen ohne Anstrengung ihrer Sehkraft folgen können. Laut den getroffenen Festsetzungen finden hier nur vier Vorstellungen statt und zwar Freitag und Sonnabend Abend, sowie Sonntag Nachmittag und Abend. Wir machen unsere Leser auf diese Vorstellungen noch ganz besonders aufmerksam.

** Mit dem Eintritt des Herbstes hat auch die Fest- und Ballsaison wieder begonnen, die alljährlich befreit ist, die gesellschaftlich veranlagte Menschheit für das, was die Natur ihr in den kälteren Monaten versagt, schadlos zu halten. Die Vorstände der zahlreichen Vereine unserer Stadt sind denn auch seit Wochen schon eifrig thätig, um die Programms für die ersten Vergnügen fertig zu stellen und einigen ist es bereits gelungen, ihre Mitglieder zur Eröffnung der Saison in den gewohnten Festräumen zu versammeln. Auch der hiesige Bürger-Gesang-Verein hat diesen ersten Schritt in das für die tanzenbegehrte Jugend so pfeifenwobene Reich der Wintervergünstigungen hinter sich. Am Donnerstag fand seine erste Abendunterhaltung im „Livoli“ statt, die sich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreute. Das Programm bot diesmal als Einleitung mehrere vorzüglich gewählte Orchesterstücke unserer Stadtkapelle, darunter die prächtige Ouvertüre zur Oper „Das Modell“ von Suppé und die wirkungsvolle Fantasie aus „Faust und Margarethe“ von Gounod. Den Clanzpunkt des Abends bildete die Aufführung des einaktigen Singspiels „Die Schmiede im Walde“ von Hugo Wolf, Musik von Curtj-Bühnen. Die Hauptpartien des reichlich mit Humor durchwürzten Stüdes befaßten sich sämtlich in bewährten Händen, so daß die Aufführung flott von statten

ging und den schönsten Erfolg, die allseitige Zufriedenheit des Auditoriums, erzielte. Raufgänger der Besatz belohnte nach der Schlussszene die dankenden Mitglieder für den aufgewandten Fleiß. Nach kurzer Pause schwang Kapellmeister ihr liebliches Szepter, der die tanzlustige Jugend bis in die späteren Nachstunden mit regem Eifer huldigte.

km. Gestern gegen Abend wurde von hier aus in der Richtung nach Schladebach ein bedeutendes Schadenfeuer beobachtet. Anscheinend sind mehrere hinter dem Dorfe stehende Dienen in Brand gerathen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Dürrenberg, 21. Sept. Die Gründung der neuen Gesellschaft „Soolbad Dürrenberg“ macht dem Leipz. Tglbl. zufolge erfreuliche Fortschritte. Täglich werden erhebliche Beträge gezeichnet, so daß bald die geplanten Neuerungen und Bervollkommnungen ernsthaft in Angriff genommen werden können. Hierher gehören u. A. auch die Bauten von behaglichen Sandbädern, ein umfangreicher Ergänzungsbau zum Kurhaus und Einrichtungen, die in denselben den Gebrauch einer vollständigen Baderkur auch während der Wintermonate ermöglichen. Zu diesen Zwecken ist u. A. die vollständige Verlegung der schönen Veranda und deren Umgestaltung in einen Wintergarten mit elegantem Inhaltpavillon in Erwägung gezogen; die im Kurhaus vorhandenen Baderzellen soll u. mit allem Comfort ausgestattet werden, so daß jedem Kurgast die erfolgreiche Gebrauch von Soolbädern auch im Winter ermöglicht wird. Unter so günstigen Erfolgen, wie sie sich in diesem Sommer erzielt wurden, geht Dürrenberg einer Zukunft entgegen, die auch für Leipzig nicht ohne Bedeutung ist.

§ Freyburg, 20. Sept. Ein schwerer Unglücksfall trug sich heute Morgen auf dem Schleierbaer Berge zu. Vermuthlich bei dem Anschleifen seines mit Kalksteinen beladenen Wagens kam der Führer des Gespürs, der im 28. Jahre stehende brave und nüchterne Arbeiter Albert Reideck zu Falle, wurde vom Borderrade erfaßt und überfahren. Auf seine Hüften kamen die im Strömbruch befestigten Leute herbei, die ihn aufhoben und auf den Wagen luden; der bedauernswürdige Mann gab jedoch bereits am Hospital seinen Geist auf. Eine Witwe und 5 unermögliche Kinder beklagen den so frühen Tod ihres Ernährers.

§ Naucha, 19. Sept. Der hiesige Turnverein feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 24. Sept. Die Bewölkung ist wechselnd, bald sonnig, bald wolfig, Niederschläge kommen meist garnicht vor, sonst fallen aber nur wenige Tropfen. Windig und herbstlich kühl.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1897/98.

Armenwesen. 1) Allgemeine Armenpflege. Die Einnahmen der Armenkasse betragen 13 674,09 Mk., die Ausgaben 18 919,55 Mk., so daß die Kämmererkasse 5 245,46 Mark ausreichen mußte. Unter den Einnahmen befanden sich 2627 Mark Abgaben für öffentliche Tanzlustbarkeiten u. 3775,50 Mark Fundsteuer, unter den Ausgaben 6178,60 Mark an wöchentlichen Geldunterstützungen. Laufend unterstützt wurden 173 Personen resp. Familien mit wöchentlich 59 Pf. bis 3 Mk., außerdem sind 8431 1/2 Kilogramm Brod und 22 622 Stück Preßholz, sowie 1 Centner Weizen als Feuerungsmaterial an hiesige Arme verabsolgt worden. Erziehungs- und Pflegegeld wurde für 41 Armenpflanzlinge gewährt und für 3 in der Landwaisenanstalt zu Rangendorf untergebrachte Waisen, sowie für ein in der Erziehungsanstalt zu Horburg untergebrachtes verwahrlostes Mädchen ist ein Zuschuß zu den Verpflegungskosten gezahlt worden. In dem am Krippengebäude errichteten Kinderheim sind auf Kosten der Armenkasse 12 Kinder untergebracht. Für 5 in der Landesheil-Anstalt Uchspringe und 2 in der Widen-Anstalt zu Reinhardt untergebrachte Personen trägt die hiesige Armenkasse 1/3 der Verpflegungskosten. — 2) Städtisches Krankenhaus. Die Einnahmen der Krankenhauskasse betragen 5501,60 Mark, die Ausgaben 5828,10 Mark, so daß ein Defizit von 326,50 Mark gedeckt werden mußte. Es wurden zusammen 249 Personen behandelt, nämlich 138 hiesige und 111 auswärtige; 31 davon starben und 20 verließen die Anstalt ungeheilt. Das Dienstboten-Kranken-Abonnement wurde von 220 Dienstherren für 253 Dienstboten benutzt. — 3) Hospital St. Sixti. Die Einnahmen betragen 1751,90 Mark, die Ausgaben 5219,96 Mark, so daß zur Deckung des Defizits 3468,06 Mk. nötig waren. Verpflegt wurden zusammen 35 Personen,

nämlich 17 männliche und 18 weibliche. — 4) Siechenhaus. Die Einnahmen der Siechenhauskasse betragen 4542,44 Mk., die Ausgaben 9808,01 Mk.; das sich ergebende Defizit von 5265,57 Mk. wurde aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse gedeckt. Von den Freistellen-Inhabern starben im Berichtsjahre 2, ein Pflegling mußte ausgewiesen werden; die dadurch frei gewordenen Stellen wurden sofort anderweit besetzt. Wegen Zahlung des Eintrittsgeldes von 500 Mark wurden 5 Personen aufgenommen, von denen eine verstarb, so daß Ende März, 1898 7 gegen Zahlung des Eintrittsgeldes aufgenommene Pfleglinge vorhanden waren.

— 5) Christenane-Waisenhaus. Die Zahl der Pfleglinge betrug 54, von denen 36 dem Internat und 18 dem Externat angehörten. — 6) Kinderbewahranstalten. Die Kinderbewahranstalt der Altenburg war eine Privatanstalt, geleitet von einem Vorstande und unterhalten durch die Verpflegungsbeiträge der Kinder, freiwillige Beiträge, Zinsen von Kapitalen und Vermächtnissen und durch nicht unwesentliche Beihilfen aus den Reventien-Uberschüssen der städtischen Sparkasse. Auf Antrag des Vorstandes beschloßen die städtischen Behörden, diese Anstalt mit ihrem Vermögen vom 1. April 1898 ab in die Verwaltung und Unterhaltung bzw. in das Eigentum der Stadtgemeinde zu übernehmen, das Personal derselben beizubehalten, die Verwaltung in derselben Weise und nach denselben Grundsätzen zu führen, wie die der Kinderbewahranstalt der innern Stadt und die erforderlichen Zuschüsse ebenso wie bei dieser alljährlich aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse zu entnehmen. Die Übergabe wurde am 1. April 1898 bewirkt. Von den der Anstalt zugewiesenen Legaten wurden mehrere schon seither von der Kämmererkasse verwaltet, im Uebrigen sind 5650 Mk., theils Kapitalien aus alter Zeit, theils Legate, in Wertpapieren übergeben. — Einen Teilbeitrag der Altenburger Kinderbewahranstalt in Höhe von 169,73 Mk. übernahm die Stadtgemeinde auf den nächstjährigen Etat; der Teilbeitrag der innerstädtischen Kinderbewahranstalt in Höhe von 2415,39 Mk. wurde aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse gedeckt. — 7) Knabenhort. Der erforderliche Zuschuß, welcher den Zinsüberschüssen der Sparkasse entnommen wurde, betrug 1088,55 Mk. — 8) Vereinsarmenpflege. Die Parochial-Armen-Vereine hatten folgende Einnahmen und Ausgaben: St. Maximi 637,44 Mk. Einnahme und 333,20 Mk. Ausgabe, Dom 490,98 Mk. Einnahme und 234,40 Mk. Ausgabe, St. Viti 710,61 Mk. Einnahme und 586,6 Mk. Ausgabe, St. Thoma 173,60 Mk. Einnahme und 77,— Mk. Ausgabe. Die Einnahmen des Vaterländischen Frauen-Vereins betragen 11 733 Mk., die Ausgaben 7204 Mk., darunter für die vom Verein geleiteten Anstalten und Einrichtungen (Krippe, Kinderheim, Orlines Haus, Gemeinbeschwestern) 3019 Mk. Die auf dem Krippengebäude hafende Schuld wurde im Jahre 1897 vollständig abgetragen. Zu den Unterhaltungskosten der Krippe und des Kinderheims und für die Armenküche wurden aus den Reventien-Uberschüssen der städtischen Sparkasse wiederum Beiträge von 300 Mk., bzw. 200 Mk. und 300 Mk. gewährt. Seitens der Armenverwaltung waren im Kinderheim 9 Mädchen und 3 Knaben untergebracht. Es sind dafür 595,33 Mk. gezahlt. Das Soolbad Dürrenberg bezuglich auf Kosten des Kreises 13 scrophulöse Kinder aus hiesiger Stadt. — 9) Zwangsziehung. In Zwangsziehung wurden im Berichtsjahre 2 Knaben untergebracht. — 10) Herberge zur Heimath. Es wurden verpflegt 3176 Selbstzahler und 2756 mittellose Wanderer (Pflanzlingsstation). Der Reingewinn betrug 1172,65 Mark. Das Vermögen des Herbergsvereins hat sich von 18 174,98 Mk. auf 18 944,42 Mk. vermehrt.

Bemerkliches.

* (Ueber die Tödtung eines Sergeanten im Manderslande) wird dem „Vorwärts“ noch berichtet: Zu der Nacht auf den 15. September hatte das in Garsburg garnisonirende Infanterieregiment Nr. 15 früher in Garsburg, im Besande des 15. Armeekorps auf den Anhöhen bei Gatten in der Nähe von Gagenau im Unterhain Bial bezogen. Der Sergeant Scheinhardt der 4. Escadron verließ die Funktionen des Quartiermeisters und hatte über den Selbsthoder des Regiments, welchem die Zubereitung der Speisen obliegt, die Oberaufsicht. Scheinhardt wurde im Laufe des Nachts, welche dem traurigen Vorfall voranging, zum Fouage-Empfang kommandirt. In seiner Abwesenheit verlegte die beim Kochen beschäftigten Soldaten, den Gummireifen am Kochapparat zu schließen, mit welchem derselbe luftdicht abgeschlossen zu werden pflegt. Die Folge davon war, daß das Essen sauer wurde. Als der Escadron abends das Essen ausgegeben werden sollte, war der Sergeant Scheinhardt in Gatten abwesend. Bei seiner Rückkehr war das Essen bereits unter die Mannschaften vertheilt. Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode stellte hierauf Scheinhardt wegen des verdorbenen Essens zur Rede. Dieser entschuldigte sich mit dem Hinweis darauf, daß er während der Zubereitung abwesend gewesen sei, eine Schuld ihm also nicht treffen könnte. Später erneuerte der Rittmeister seine Vorwürfe, wobei er dem Sergeanten u. a. zurecht, er sei bei

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
 Sonntag den 25. September predigen:
Sonntage. Festgottesdienst zum 20-jährigen Jubiläum des Erlöhens-Wallenhäufes.
 Sonntags 10 Uhr: Schepredigt: Pastor Delius.
 Nachmittags 5 Uhr: Diac. Birkhorn.
 Sonntags 11 1/2 Uhr: **Kinder-gottes-dienst.** Prediger Borchhat.
Einblische. 1/2 10 Uhr: Diac. Schollmeyer.
 Nachmittags 2 Uhr: Prediger Borchhat.
 Sonntags 11 1/2 Uhr: **Kinder-gottes-dienst.**
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Diacons Vöbner.
Katholische Kirche. Sonntag früh 7 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre und Andacht.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Vollbibliothek. Sonnabend 11-12 Uhr

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Enkeltochter sagt im Namen aller Hinterbliebenen der herzlichste Dank
Ernst Schönleiter.
 Merseburg, den 23. September 1898.

Eine herrschaftl. Wohnung
 in schönster Lage der Stadt, enthaltend: 9 heizbare Zimmer, 4 Kammern, Küche, Badezimmer und Kellerräume nebst Zubehör, per 1. April u. 3. bezugsbar, zu vermieten. Offerten unter **C D** erb. an die Exped. d. Bl.

Wohnung.
 etwa 1 Kammer für 2 Betten, Stuben mit Fußboden, **Bartha.**

Eine Parterre-Wohnung,
 bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Küche, Erkerküche und Zubehör, Garten, an ruhiger Stelle zu vermieten und 1. April 1899 zu beziehen. Zu erfragen
Wohlfelder Straße 18, 1. Treppen.

Eine Wohnung
 mit 3 Stuben und 3 Kammern zum 1. April **W** zu geucht. Offerten erbeten unter **F 3** an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.
 In einem der Stadt wird von jungen Leuten eine Wohnung zum Preise von ca. 400 Mk. per 1. April zu mieten gesucht. Offerten halbtags erbeten unter **F M I** an die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

Heute früh geschlachtet!
Rohschlächtere F. Beyer,
Saalfraße 4.

Perl-Kaffee,
 kräftig und rein schmeckend,
 à 50 Pf. 1 —, 2 Pf. 1, 10, 2 Pf. 1, 20
 empfiehlt
A. Faust.

Kartoffeln,
 Net Sacaria Str. Nr. 2, 25,
Auguster (Salat) Str. Nr. 2, 50
 verkauft fortwährend im Ganzen u. einzeln
Fr. Freygang,
 hinterm Güterbahnhof.

Gebraunten
Campinos Kaffee,
 höchst fein im Geschmack, à Pfund 100 Pf. und
Campinos Perikaffee,
 von vorzüglichem Aroma, à Pfund 120 Pf. empfiehlt
A. B. Sauerbray.

Arnica-Saaröl,
 ist das beste Mittel zur Förderung der Ernährung und Erhaltung des Kopfhaars, vorzüglich zur gründlichen Beseitigung der lästigen Kopfschuppen und Schuppen. Tausende Anerkennungen. Preis 50 Pf. und 1 Mk. nur echt bei:
Paul Berger, Neumarkts-Drogerie.

Weintraube.
 Sonntag den 25. d. M., von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab,
Balnmusik
 bei vollem Orchester. Es laden freundlichst ein
F. Ridel.

Verloren
 auf dem Wege von der Dreigasse bis zur Krautstraße einen reparierten Kinderwagen. Bitte abzugeben bei
H. Thiedeke, Krautstraße 11.

Reite und billige Bezugsquelle
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bottfedern
 Wir verkaufen selbst, gegen Vorkasse (lediglich bester Qualität) eine neue Sorte
 febrer per 50, für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 20 Pf., u. 1 Mk. 40 Pf.; eine prima
 Galsbäume 1 Mk. 60 Pf., u. 1 Mk. 80 Pf.;
 Polsterfedern: halbwisch 2 Mk., weiß
 2 Mk. 50 Pf., u. 2 Mk. 50 Pf.; Silber-
 weisse Polsterfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf.,
 4 Mk., 5 Mk.; ferne: Gest. Gitterfedern
 Galsbäume (einständig) 2 Mk. 50 Pf.,
 u. 3 Mk. Bestattung zum Gitterpreis. — Bei
 Bestellungen von mindestens 75 Mk. 50 Pf. Rabatt. —
 Abgehende Bestellungen sind gleichgekommen.
Fecher & Co. in Herford in Westf.

Nachruf.
 Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß am Montag den 20. d. M. unsere liebe Collegin, die Lehrerin
Frl. Ludomilla Schönleiter,
 nach langem schmerzlichen Leiden im Alter von 49 Jahren in ihrer Heimathstadt Merseburg sanft entschlafen ist.
 Die Heimgangene hat während einer 27-jährigen Amtsthätigkeit mit unermüdbarem Fleiß, peinlichster Gewissenhaftigkeit und bewundernswerther Hingabe und Aufopferung ihre Berufspflichten erfüllt.
 Wir verlieren in der Entschlafenen eine treue Freundin und hochgeschätzte Mitarbeiterin. Ihr Andenken wird bei Schülern und Kollegen unauflöslich sein.
 Elberfeld, den 21. September 1898.
Das Collegium der Mädchenschule an der Wörtherstrasse.

Ämtliches Bekanntmachung.
 Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Anmeldung des für das Jahr 1899 beschriebenen Gemeindeförderung im Umhergehenden während bis Mitte October d. J. zu erfolgen hat.
 Merseburg, den 19. September 1898.
Der königliche Landrath, Graf v. Saxonville.

Zwei Hunde,
 1 Sturhund und 1 Schäferhund (auch guter Jagdhund), zu verkaufen **Saalfraße 3.**
 Preiswerth zu verkaufen ein extra großer, in gutem Zustande befindlicher
Garderobeschrank.
 Zu erfragen bei Frau **Ullrich, Hällesstr. 12.**
Junge feine Gärten
 hat zu verkaufen **Ed. Sachse, Wiesen.**

2 Küferweine stehen zu verkaufen
Weissenfelder Str. 13.

Unser Lager in
Heiz- u. Kochöfen
 bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.
Gehr. Wiegand.
 Ein Paar halbjährige **Flegelhühner** stehen zu verkaufen
Neumarkt 36.

Ein Kollwagen,
 18 Ctr. Tragkraft, passend für Feilscher, ein kupferner Kessel mit Deckel, 9 Eimer fassend, sind zu verkaufen **Hilberstr. 10a.**

Ein Kleiderschrank, 4 Kofferhülle
 sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine kleine Wohnung
 zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Oelgrube 20 21.

Ein kleines Logis,
 bestehend f. einzelne Leute, s. 1. Oct. zu vermieten u. zu beziehen. Zu erfr. **Stettinberg 17.**

Freundlich möbl. Zimmer,
 sowie guten bürgerlichen Mittagstisch enthält
A. Knoblauch, Saumstraße 7.

Matulatur
 in großem und kleinem Format hält in Bänden zu 60 und 80 Pf. vorräthig.
Th. Kössner,
 Buchdruckerei, Dörfstraße.

Ein möbliertes Zimmer
 ist zu vermieten **Grünestraße 5.**

(Sicherer Erfolg) Schreibkurs (Viele Empfehlungen)
 (Schnellschönchrift)
 für
Herren, Damen, Schüler, Schülerinnen
 eröffne am hiesigen Plage und bitte um gütige rege Theilnahme.
Unterricht in Buchführung, Correspondenz, Rechtschreibung, Rechnen.
 Auf Wunsch komme auch ins Haus. Gest. Anmeldungen erbitte
Schmalestrasse 5.
 Hochachtungsvoll
John O. M. Carstens.

Circus A. Lobe,
Merseburg.
Sonnabend den 24. September,
abends 8 Uhr.
grosse Gala-Parade-Vorstellung.
Sonntag den 25. September
2 grosse Sport-Vorstellungen.
Nachmittag 4 1/2 Uhr
Extra-Vorstellung.
 Dieselbe ist mit ebenso reichhaltigen Programm versehen wie abends, und eignet sich ganz besonders für den Besuch des auswärtigen Publikums.
Abends 8 Uhr
unwiderrufflich letzte und Gala-Abschieds-Vorstellung.
4 dreifürten Zebra's.
 Einzig in ihrer Art. Das höchste der Dreifürten.
 Gaußspiel des unübertrefflichen italienischen Universal-Clown Ghezzi mit dem kleinsteu Pferd der Welt.
Alles Nähere die Zettel.
Hochachtungsvoll
A. Lobe, Director.

Bräutigams-Brosche, Druck und Verlag von E. H. Beyer in Merseburg.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 224.

Sonnabend den 24. September.

1898.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, „Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 M. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung und der bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 M. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. In recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gerne bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction des „Merseburger Correspondent“.

Die Scharmacher an der Arbeit.

Die vier Commerzienräthe, die kürzlich von Duffelkopf aus ihre zunehmende Kundgebung zu der Ausrufung des Kaisers vom Schutze der Arbeitswilligen erlassen haben, finden jetzt Unterstützung in der „Köln. Zig.“, die sich anfänglich sachlich und ruhig ausgesprochen hatte. Die Welterfahne am Rheine kann nie auf längere Zeit auf dem Standpunkte verharren, den sie einmal eingenommen hat. Sie muß narren und sich drehen, und so leitete sie jetzt eine neue Stellungnahme ein durch den Abdruck einer Zuschrift aus industriellen Kreisen, deren Verfasser sich als Freund eines jeden Vorgehens der Arbeiter zur Erlangung besserer Lohnverhältnisse bekant. Man vernimmt wieder dieselben Töne, die man von derselben Stelle hören konnte, als der Kaiser bei dem großen Streite der Vergleiche das Recht der Arbeiter, bessere Lohnverhältnisse zu erstreben, ausdrücklich anerkannte. Damals schilderte die Presse, die die Interessen der Großindustrie der westlichen Provinzen zu vertreten vorgiebt, die Zustände, die in den nächsten Jahren eintreten müßten, in den schwärzesten Farben. Thatsächlich sind gerade in der Großindustrie der westlichen Provinzen, abgesehen von den Anstalten in den Bergwerken, Strikes bisher überhaupt nicht vorgekommen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Großindustrie, sei es freiwillig, sei es gezwungen durch die Furcht vor einem Mangel an Arbeitskräften, der mit der günstiger werdenden Conjunction drohte, die Arbeiterlöhne thatsächlich erhöhte und somit die Arbeiter an den reicheren Erträgen der industriellen Thätigkeit Theil nehmen ließ. Obwohl die Großindustriellen also in der Praxis anerkannt

haben, was die Arbeiter erstreben und, wenn es ihnen nicht bewilligt wird, durch gemeinsames Vorgehen, in Nothfalle durch Strikes zu erkämpfen suchen, so wurmt es sie doch, daß die Gesetzgebung das Recht, sich zu vereinigen, den Arbeitern gewährt hat, während sie selbstverständlich nicht das Geringste dagegen einzuwenden haben, daß ihnen dasselbe Recht zuerkannt ist und keine staatliche Beschränkung, wenn sie durch Cartelle, Syndicate, Verkaufsvereinigungen und dergleichen die Preise ihrer Erzeugnisse möglichst hoch halten und diejenigen, die sich nicht fügen wollen, vor die Alternative stellen, sich zu Grunde richten zu lassen oder sich zu unterwerfen. In dem Artikel der „Köln. Zig.“ wird gegen die „fortgeschrittenen Genossen“, die „die Aufhebung zum Auslande als Spezialität betreiben“, gegen die „Kaiser zum Auslande“, die „unfertigen Redner“, die „Statistik zur Wagnis erniedrigen“, die „Ausstandsfanatiker“ u. s. w. gewendet und deren Bestrafung gefordert. „Der Gesetzgeber straft heute nur den Terrorismus der Faust und der groben Beschimpfung. Aber auch das Verhalten derartiger gewissenloser Ausstandsführer trägt für die Arbeiter einen terroristischen Charakter — es ist der Terrorismus der Unwahrscheinlichkeit. Wenn der nächste Reichstag sich mit dem besten Schutze der Arbeitswilligen gegen Ausstandsfanatiker beschäftigt, schenkt er vielleicht auch diesem Terrorismus Beachtung“. Mit diesen Worten schließt die Zuschrift, die Herrn v. Stumm sehr erfreuen und von seinen Organen in den nächsten Tagen gewiß gebührend gewürdigt werden wird.

Politische Uebersicht.

Zur Friedensconferenz wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, Rußland beabsichtige nicht, als „Schiedsrichter“ zwischen Frankreich und Deutschland aufzutreten oder den Versuch anzutreten, Streitfragen zwischen irgend welchen Nationen zu lösen. Nicht einmal die Abrüstungsfrage werde vorgebracht werden. Die Erörterung werde gänzlich gerichtet sein auf die mögliche Aenderung der durch die beständige Zunahme der Rüstungen verursachten wirtschaftlichen Schäden.



Frankreich. Zur Revision des Dreyfus-Prozesses wird aus Paris gemeldet, daß die Prüfungskommission des Dreyfus'schen Revisionsgesuches am Mittwoch Nachmittag im Justizministerium

zusammentrat. Die Prüfung der Dreyfus-Akten wird voraussichtlich am Montag beendet sein, das Resultat soll am Dienstag nächster Woche dem Ministerrath vorgelegt werden. — Dem „Matin“ zufolge enthalten die Akten des Dreyfus-Prozesses lediglich eine Menge Papiere, die mit einander in keinem Zusammenhange stehen und in denen der Name „Dreyfus“ nicht ein einziges Mal genannt sei. — Der Prozeß gegen Picquart, über dessen Verlauf wir bereits kurz berichtet haben, gewinnt ein eigenartiges Interesse durch die Art, wie die Dreyfusgegner fortwährend Versuche machen, den ihnen überaus unbehaglichen Mann unschuldig zu machen. Nachdem Picquart's Prozeß vor dem Obergericht verlagert worden ist, sucht ihn das Militärgericht in die Wägen zu bekommen. Picquart ist durch die über ihn verhängte „mise en réforme“ also noch immer nicht der Militärkuzig entricht, er kann zufrieden sein, daß er nicht gleich am Mittwoch freigesprochen wurde, so daß er sich noch in Civiltät unter dem Schutze der bürgerlichen Gerichtsbehörden befindet. Dem gleich nach Beendigung der Gerichtsverhandlung am Mittwoch erschienen schon die Häupter des Generals Jurinden, um ihn in das Militärgefängnis abzuführen. Was ihm dort event. bevorstehen würde, darüber hat Picquart in der Verhandlung keinen Zweifel gelassen. Seine Andeutungen, daß er im Militärgefängnis vielleicht ein gewaltthames Ende finden würde, machten großen Eindruck auf die Zuhörer. Merkwürdig ist, daß die Regierung den Militärgouverneur von Paris, Jurinden, so ohne weiteres genähren läßt, obwohl er durch seine zweideutige Haltung als Kriegsminister gezeigt hat, wes Geistes Kind er ist. Picquart wird vom Militärgericht angeklagt, den Kopfschritt, das „petit bleu“, welches f. Z. zu den Akten des Generalstabes gelangte, als Picquart durch Handgeschiffenvermittlung die Uebergabe von den Fällungen Oberkassas gemacht, selbst gefälscht zu haben. Wie die Agente Habas offiziell erfährt, steht die Regierung der neuen Untersuchung gegen den Obersten Picquart vollkommen fern. Die Initiative dazu gehe von der Militärbehörde aus. Da das Justizpolizeigericht die Verurteilung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit beschloßen habe, schreite nunmehr die Militärjustiz ein; und es könne nicht die Rede davon sein, dem Vorgehen der Militärbehörde ein Hinderniß in den Weg zu legen. Die neue Untersuchung werde deshalb ungehindert ihren Lauf nehmen. — Nach der Sitzung wurde Picquart nach dem Gefängnis La Santé verbracht. Um halb vier Uhr erschienen hier zwei Offiziere, um im Namen des Flaggkommandanten die Auslieferung Picquarts zur Uebersführung nach dem Gerichte (Militärgefängnis) zu verlangen. Der Direktor des Gefängnisses verweigerte die Auslieferung, weil er keinen Befehl dazu erhalten habe. Er begab sich sofort nach dem Gerichte. Gleichzeitig fuhr der von dem Vorgang benachrichtigte Polizeipräsident nach dem Gefängnis La Santé. Den letzten Bericht zufolge ist Picquart am Donnerstag Nachmittag in das Militärgefängnis übergeführt worden. — Die radikalen Blätter greifen den General Jurinden und den Kriegsminister Chanoine aufs Schärfste an, weil sie Picquart der Nachsicht des Generalstabes anklageten. Jaures erklärt in der „Petite République“, die gegen Picquart erhobene Anklage sei das größte bisher vom Generalstab bezogene Verbrechen. Clemenceau sagt in der „Aurore“, Briston habe ebenso feig als beschränkt gehandelt, als er die Verfolgung Picquarts gestattete. — Etterhazy trat am Mittwoch Abend in die Wägen nach Paris an. Einem Vertreter der „Daily News“ sagte er, nur drei Personen hätten die Wahrheit über Dreyfus gewußt, Sandherr, Henry und er selber. Jetzt sei es der alleinige Besizer des Geheimnisses. Es hänge vom Gange der Ereignisse ab, ob er von den in seinem Besitz befindlichen Papieren Gebrauch

Handwritten notes and numbers in the left margin, including '1898', '224', and various numbers.